

Neue Bücher.

Paracelsus, Krankheit und Glaube. Eingeleitet u. herausgeg. von R. Koch u. E. Rosenstock. (Frommanns philosophische Taschenbücher, herausgeg. von H. Ehrenberg, Bd. 1.) Stuttgart 1923. Fr. Frommanns Verlag (H. Kurtz). G.-M. 0,70

In der vorliegenden Schrift, welche die „Fünf Bücher über die unsichtbaren Krankheiten“ enthält, setzt sich Hohenheim mit den Ursachen der Krankheiten auseinander, die „das gemeine Volk für Zauber, Hexen- und Teufelswerk hält“, also mit dem ganzen Komplex der Erkrankungen, die wir heute mehr oder weniger als „psychogen“ bezeichnen. Trotz mancher Zugeständnisse an die Vorstellungswelt und Terminologie seiner Zeit sagt der medizinische Reformator von diesen Krankheiten, daß sie „alle natürlich sind und natürliche Gründe für sie gefunden werden“. Die Lektüre des interessanten Büchleins wird dadurch erleichtert, daß die Herausgeber nicht den Originaltext, sondern eine hochdeutsche Umschrift geben; auch führt eine kurze biographische Einleitung in den Gedankenkreis Hohenheims ein. Man kann daher diese Taschenausgabe als eine verdienstliche Bereicherung der Paracelsus-Literatur begrüßen und zur Anschaffung empfehlen.

Bugge. [BB. 9.]

Handbuch der Pharmakognosie. Von A. Tschirch. Dritter Band, erste Abteilung. Mit 189 Abb. im Text, 13 Tafeln, 1 Karte u. 1 Tab. Leipzig 1923. Verlag Ch. H. Tauchnitz. G.-M. 30

Der vorliegende Halbband umfaßt auf 33 Seiten die Phloroglucindrogen (tänicide Drogen), auf 82 Seiten die Tanniddrogen und auf 626 Seiten die Alkaloiddrogen. Dazu kommt noch ein Nachtrag.

Das eigenartige der Tschirch'schen Pharmakognosie ist, daß sie auf chemischer Grundlage aufgebaut ist. Von der Erwagung ausgehend, daß die Drogen ihrer Wirkung wegen verwandt werden, diese aber auf die chemischen Bestandteile zurückzuführen ist, glaubt Tschirch in dieser Disposition ein brauchbareres System für die Drogenkunde zu haben, als wenn er ein solches auf botanischer Grundlage errichtete. Gewiß wird man über die Zweckmäßigkeit streiten können. Man wird vor allem einwenden können, daß in den Drogen häufig nicht nur ein chemischer Körper oder eine sich verwandtschaftlich nahestehende Gruppe von chemischen Verbindungen die Wirksamkeit bedingt und dann die Klassifizierung Schwierigkeiten bereiten muß, die nicht immer in glücklicher Weise zu überwinden sind. Ferner, je nach dem Standpunkte, den man einnimmt, wenn es sich um die Prüfung und Wertbestimmung einer Droge handelt, wird man der botanischen (morphologischen und anatomischen) oder chemischen Untersuchung den Vorrang einräumen.

Für den vorliegenden Halbband sind diese widerstreitenden Interessen ohne oder doch fast ohne Bedeutung. Im großen und ganzen handelt es sich um fest umrissene Gruppen von Drogen, deren Einreichung nach chemischen Gesichtspunkten jeder andern vorzuziehen ist. Eine kleine Durchbrechung des Systems, wie z. B. S. 32, wo den wurmtötenden Phlorogluciddrogen andere, phloroglucinfreie Anthelmintika und Vermifuga angereiht sind, wird man um so lieber mit in Kauf nehmen, als dadurch der Überblick ein vollständiger wird. Der Chemiker wird jedenfalls alle Ursache haben, mit der von Tschirch getroffenen Einteilung zufrieden zu sein, da ihm Monographien mit chemischen Einleitungen geboten werden, die ihm ein rasches Eindringen in die an sich sehr verwickelten Verhältnisse gestattet. Dabei wird auch der biologischen Bedeutung der Inhaltstoffe gedacht. Hochinteressante, aber noch nicht gelöste Probleme, wie die Entstehung der Alkaloide, werden eingehend erörtert und regen zu eigenem Nachdenken an.

Die Pharmakognosie ist leider in den letzten Jahrzehnten in Deutschland nicht so gepflegt worden, wie sie es verdiente. Wer mehr als einen flüchtigen Blick in das Tschirch'sche Werk wirft, wird erstaunt sein, welche hervorragende Bedeutung die Pharmakognosie in nationalökonomischer, handels-

politischer, kulturhistorischer, medizinischer, pharmazeutischer und chemischer Hinsicht besitzt. Sein Werk ist daher nicht nur ein ausgezeichnetes Handbuch der Pharmakognosie; es ist ein Weckruf, eine Mahnung an die deutsche Wissenschaft, dieser vernachlässigten Disziplin die ihr gebührende Beachtung und Pflege wieder einzuräumen. Die deutsche Pharmazie hat Ursache, dem Verfasser dafür zu danken.

Gadamer. [BB. 47.]

Personal- und Hochschulnachrichten.

Geh.-Rat Prof. Dr. A. Berthsen, Heidelberg, Prof. Dr. C. Bosch, Heidelberg, Prof. Dr. G. Bredig, Karlsruhe, Prof. Dr. A. Mayer, Heidelberg, Prof. Dr. W. Paulcke, Karlsruhe, wurden zu a. o. Mitgliedern der Mathem.-naturw. Klasse der Heidelberger Akademie der Wissenschaften gewählt.

Das wissenschaftliche Mitglied des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Chemie Berlin-Dahlem, Fräulein Prof. Dr. L. Meitner, hat von der Preußischen Akademie der Wissenschaften die silberne Leibnizmedaille für ihre Forschungen über β - und γ -Strahlen erhalten.

Dipl.-Ing. Schallenberg hat die Leitung der Gas- und Kokereiabteilung der Firma Aug. Klönne, Dortmund, übernommen.

Berufen wurden: Prof. Dr. G. Grubbe, Stuttgart, an die Technische Hochschule Hannover als Nachfolger von Prof. Dr. Bodenstein. — Dr.-Ing. F. Wenzel, Assistent am Anorganischen Laboratorium der Technischen Hochschule Charlottenburg, zum technischen Direktor der Staatlichen Sprengstoffwerke Bogotá und Dozent der dortigen Universität nach Columbien. — Geh.-Rat Prof. Dr. R. Willstätter, München, von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Berlin, an eine daselbst neu zu errichtende Forschungsstelle.

Ernannt wurden: Direktor Dr. Ammelburg anlässlich des 30 jährigen Dienstjubiläums und 60. Geburtstages von der medizinischen Fakultät der Universität München zum Ehrendoktor; Dr. Banting, der Entdecker des Insulins, von der Yale University zum Ehrendoktor; Direktor Boveri der Brown Boveri A.-G., Mannheim, von der Technischen Hochschule Karlsruhe zum Dr.-Ing. E. h.; Generaldirektor J. Kleinmanns, Recklinghausen, anlässlich seines 40 jährigen Dienstjubiläums als Leiter der Gewerkschaft König Ludwig wegen seiner Verdienste um die Gewinnung und Verwertung der westfälischen Steinkohle von der Technischen Hochschule Hannover zum Dr.-Ing. E. h.; Prof. V. Lundström, Göteborg, zum Ehrenbürger der Universität Jena; Prof. Dr. W. Henneberg, Leiter des Bakteriologischen Instituts der Preußischen Forschungsanstalt für Milchwirtschaft, Kiel, zum Honorarprofessor an der Philosophischen Fakultät der Universität Kiel; Prof. Dr. F. Tobler, Direktor des Forschungsinstituts für Bastfasern in Sorau, N.-L., zum Ordinarius für Botanik an der Technischen Hochschule Dresden; Reg.-Chemiker Dr. Scheller, Beamter der früheren Kaiser-Wilhelm-Akademie für ärztlich-soziales Versorgungswesen, Berlin, zum Reg.-Rat beim Reichsgesundheitsamt; Dr. A. Skrabal, Prof. der Chemie an der Universität Graz, zum wirklichen Mitglied, und Prof. Dr. Zsigmondy zum auswärtigen korrespondierenden Mitglied der Wiener Akademie der Wissenschaften.

Prof. Dr. E. Berlin, Ordinarius für chemische Technologie und Elektrochemie an der Technischen Hochschule Darmstadt, wird seine Lehrtätigkeit aufgeben, um in die Praxis zurückzukehren.

Prof. Dr. O. Hahn vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Chemie, Berlin-Dahlem, hat den an ihn ergangenen Ruf als Ordinarius auf den Lehrstuhl der physikalischen Chemie in Hannover abgelehnt. Geh.-Rat Prof. Dr. Wien, München, hat den Ruf zur Übernahme des Präsidiums der Physikalisch-technischen Reichsanstalt Berlin als Nachfolger von Geh.-Rat Nernst abgelehnt.

Gestorben sind: Dr. phil. F. Bergter, langjähriger Physiker der A. E. G.-Glühlampenfabrik, später Leiter der Fabrik für Röntgenröhren, Senderöhren und Lautverstärker der Osram G. m. b. H., Kommanditgesellschaft, Berlin, am 20. 6. 1924.